

Der Gätzibrunnen

Autor(en): **Scheurer, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 48

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr als drey Cronen hat er für ein Müt von Korn;

Zwei Thaler hat er auch vom Haber ein-genommen,
Bei ihnen findet man des Ueberflusses Korn.

So ist die Sach bewandt, daß Jahr da man gessellet

Zu sieben Hundert Jahr, ein Tausend Vierzig ein:
Als man den besten Wein, für baken sechs ge-
wehlet:

Den butter kauften man für elf halb creuzer ein.

Ihr Enkel, komt hie her, Und laßt der Väter namen
Laßt sie in ferner Zeit, den euch im segen sein.

Ihr secht, sie sorgen auch für ihren spathen saamen,
Und was dieselben Thun Tragt euch den nutzen ein.
Der Frisching altes Schloß, Rümlingen wird regiert
Durch einen jungen Zweig, so aus dem Stamme
schießet.

Daß, der das Berner heer großmüthig commandiert
Und den mann nach dem Sig, zum Schultheiß aus-
erwieset:

Dem Enkel Rudolf ist die Herrschaft zugefallen.
Deß großen Rahds zu Bern — sie geht gerecht
Und still,

Weiß, gütig, sanfft Und milt, Und allem zum ge-
fallen

Wer immer ehrlich, recht, gehorsam leben will.

Das gleiche müssen wir von Riggisberg bekennen,
Auch die von Burgistein. Erlach kann wohlgemuth
Sich von dem alten Hauß, Und hohem stammen nennen.
Der schon von altem her, sein abendliches blut
Dem Vatterland zu best in sturm Und schlacht gewaget.

Die Herrschaft Riggisberg rühmt dessen Regiment,
Zu Welchem allem sie ein billich Amen jaget.

Jetzt wird die alte Herrschaft, Burgistein genannt,
Vom alten Hauß, von Grafenried gar wohl verwaltet.

Sie sind vom hohen stand. In diesem Lands-Gericht
Regiert ein weißer Herr, deß nammen feinst veraltet.

Herr Venner Thormann, dem an Weisheit nie gebricht.
Der Pfahrer Nidlaus Schmidt, Von fünf Und Siebzig
Jahren,

Der süß Und saures hat in Fried und Krieg gekost.

In Holland, Newenburg, Willmergen hat erfahren.

Stund acht Und Dreißig jahr zu Belp gut und getrost

Biß die Vorsehung ihn nach Thurnen hat geführt,

Lebt als ein guter Hirt, ist seines lohns gewiß.

Darzu er gute hülf an seinem Sohn verspühret.

Verkündet Gottes Wort, steht tapfer in den riß.

Er ist vor einem Jahr ins neue Hauß gegangen,

Das ihm die Obrigkeit zur ruhe hat gebaut.

Sein herz was mehr verlangt, sein Geist ist nicht vergangen.

Dann auff ein höheres er in dem Himmel traut.

Hanß Rudolf Kundler ist frey Weibel dieserenden,

Und Vice-Präsident an diesem Chor-Gericht

Wozu er rühmlich pflegt all Arbeit zu verwenden.

Wie von den Ehrsamten Chorrichtern auch geschieht.

Hanß Rudolf Trachsel an dem Stuß, war Land Gerichts-
Ammann,

Und Peter Hänni war Ammann zu Burgistein.

Der Christen Mässerli, Rilmeyer Und Ammann,

Zu Rümligen hier nächst, sind alle fromm Und fein.

Chorrichter diß mahl ist im Muri Peter Böhlen.

Und Christen Grünig ist Weibel zu Burgistein:

Und diesen soll man den Hanß Maurer auch zu zehlen.

Chorrichter zu Rauffdorf; Und darzu schließen ein

Den Bendicht Zeender auf der Mauer: Und Daniel Käusen,

Weibel zu Riggisberg, Chorweibel Christen Spring.

Beineben wollen wir die kunst und arbeit preisen

Deß Zimmermanns Und Deck, denn sie ist nicht gering;

Zwen Brüder, Zimmerleuth, Moritz Und Melcher Sprünge

Die haben diese Stang an diesen ohrt gethan:

Dem Vollenweider auch, Simon müßt es gelingen,



Die Kirche in Thurnen.

(Phot. Deyhle, Bern.)

Wie seine Dedarbeit allhier aufweisen kann.

Nun wird die schlechte schrift, in diesen knopf Verschlossen
Wir wünschen, daß sie lang darin verschlossen sey:

Darzu wird obenher der knopf mit Zinn vergossen;

Gott stehe diesem Thurm und diesem Tempel bey;

Er hemme Wasser, Feuer und Wind, sie zu verderben

Ihr Gloden läutet lang, zu hören Gottes Wort.

Das uns lehrt leben fromm, Und selig machet sterben,

Führt in den Himmel ein, in das beglückte Port.

Unter dieser Urkunde steht außerdem: Auf befehl meines
Vatters, deß Pfahr Herrn zu Thurnen, aufgesaget von mir,
seinem jüngern Sohn Samuel Schmidt, V. D. Mro. und
Gymnasiarcha Bernensi. Die 23. Octobris-Annö 1741. H. H.

Der Gäßibrunnen.

(Auf dem Längenber.)

Zur Heiligenhöhle des Pfaffenloch

Ramen lechzend die Pilger gezogen.

Da sprach der Prior von Rüeggisberg:

„Diesen Waderen bin ich gewogen!

Fürwahr, nicht länger dulde ich mehr,

Daß die Gläubigen leiden vom Durst so schwer;

Ich hab' einen Plan eronnen:

Du, Baubruder, schaffst einen Bronnen!“

Bald regt sich am staubigen Pilgerweg

Von Mönchen im Werkgewande.

Da ward geschaufelt, gemeißelt, gehadt

Im sengenden Sonnenbrande.

Und sieh, bald rauscht's in den Trog von Holz!

Auch ein „Gäsi“ hing blank an eisernem Bolz,

Daß männiglich fortan sich labe

An des Quells erfrischender Gabe...

Längst wich der Holztrog dem Betonguß;

Doch der kühlende Trunk blieb der alte.

Auch ein wahrhaft Gäßi baumelt noch dort,

Daß erquidenden Amtes es walte.

Und ob auch die Zeit der Wallfahrten schwand,

Der Durst blieb derselbe in unserem Land;

Bloß: Heut' findet Mancher mehr Bonne

Zu Riggisberg in der — „Sonne“.

Robert Scheurer.